

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 3 — Nummer 24 — 12. Juni 1938

Auge bestehen kann und allein Dieses Namens würdig ist. "Bleibe bei uns, Herr, denn es will Abend werden", so betet und bittet Dein Volk in dieser schicksalsschweren Zeit, in der unser gläubiges Auge umso flehender, umso zuversichtlicher zu den ewigen Sternen aufblickt und zu dem Licht, das von Deinem Throne strahlt. Je dunkler die Nacht des Irdischen, umso heller, umso leuchtender das Firmament dieses im Ewigen verankerten Glaubens! Aus diesem Glauben heraus, der nicht unser Verdienst, sondern Deine unaussprechliche und unverdienbare Gnade ist, er heben wir Herz und Hand zu Dir, dem Urheber, Bewahrer und Vollender unseres Glaubens, und singen Dir, bevor die Abschiedsstunde schlägt, in heiliger Verbundenheit mit Deinem Stellvertreter auf Erden, mit allen Gliedern der lehrenden und hörenden Kirche, in sehnsüchtigem und liebendem Gedenken an die getrennten Brüder, das Te Deum der Huldigung, des Preises und Dankes, das Te Deum ungebrochener Siegesgeißel, in dessen Schlußakkord abgrundtiefe Demut sich eint mit weltüberwindendem Starkmut, indem wir die Worte wiederholen, die den Leidens- und Siegesweg der Braut Christi durch die Jahrhunderte begleitet haben und bis an das Ende der Tage begleiten werden: "Auf Dich, o Herr, hab ich gehofft, ich werde in Ewigkeit nicht zuschanden werden."

Christenlehre

Christenlehre Aus einem Volk « für alle Völker "Du, Bethlehem Ephrata . . . aus dir soll mir hervorgehen, der Herrscher sein wird in Israel, dessen Ursprung von Anbeginn her ist, von den Tagen der Ewigkeit her" (Mich. 5). Alles und Jedes hat seinen Sinn auf Erden; jegliches Ding hat seinen Lebenszweck, die Pflanze, der Stern, der Mensch, die Völker. Es ist interessant, darüber nachzudenken. Ta >var über ein

Jahrtausend lang zwischen den Großmächten Porderasiens und Aegyptens eingekeilt das kleine Volk der Juden. Es spielte keine große politische oder militärische Rolle. Gott hatte ihm einen an deren Beruf zugewiesen: es hatte den Monotheismus, den Glauben an den einen wahren Gott zu bewahren. Und das war wiederum die Vorbedingung zu einem noch größeren besonderen Berufe aus diesem Volke sollte nach Gottes Ratschluß der Erlöser kommen. Das HMI die einzigartige Berufung des jüdischen Volkes. Wenn sonst Christus in die Welt kommen wollte, so mußte er an irgendeinen Punkte landen. An irgend einer Zeit und bei irgend einem Volke mußte er die «nenschliche Natur annehmen: als Germane, als Mongole, als Inder, tausend Jahre früher, tausend Jahre später: es ist einzig und allein Gottes Wille, wo und wann er seinen Einbruch in die Welt vollziehen wollte. Die Menschen haben auch dazu zu sagen: Dein Wille geschehe. Christi Person ist nun so überragend, daß man bei ihm gar nicht mehr daran denkt, daß er einem bestimmten Volke angehöre. Wie man bei manchen Kunstwerken ganz vergißt, daß sie z. B. vor 2000 Jahren schon von griechischen Künstlern gemacht worden sind: sie sind einfach iintnet und überall schön; so denkt man auch bei Jesus gar nicht daran, daß er ein Jude gewesen ist; er ist einfach "der Heilige", der "Meister", "der gute Hirt" für alle Zeiten und alle Menschen. - So ist es geschichtlich wohl richtig, daß der Heiland, „das Heil von den Juden“ gekommen ist, noch richtiger aber ist es, daß dieser Heiland von Anbeginn an aller Welt gehört und gehört.

Im Namen der Dreifaltigkeit

Im Namen der Dreifaltigkeit In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden - Scher also hin und lehr« alle Völker und taufet

sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes! Und lehret sie alles halten was ich euch ge« Voten habe! Und steh« ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der weiteuangelium des Dreifaltigkeitsfestes (Matth- 28« 15—20)*

Wirkung der Eucharistie

Wirkung der Eucharistie In jener Zeit sprach Jesus zu den Scharen der Juden: Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank - wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt« der bleibt in mir und ich in ihm - wie mich der lebendige Vater gesandt hat« und ich durch den Vater lebe« so wird auch wer mich isst« durch mich leben - Das ist das Brot« das vom Himmel herabgekommen ist« nicht wie eure Väter das Manna gegessen haben und gestorben sind - wer dieses Brot isst« der wird leben in Ewigkeit - Evangelium von Fronleichnam 56—59)*

Geheimnis der Geheimnisse

Geheimnis der Geheimnisse Sonntagsbetrachtung "Taufet alle Völker im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!" Im Begriffe diese Erde zu verlassen, legt sich der Meister keine Zurückhaltung mehr auf. Was er bisher immer nur angedeutet hatte, ebenso viel verhüllend wie enthüllend, jetzt spricht er es offen und klar aus. Jetzt offenbart er die Formel, die von Stund an die Runde über die ganze Erde machen wird: "Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes." Im Namen des Einen in drei Personen. Nur Schritt für Schritt hatte er seine Jünger in dieses größte seiner Geheimnisse eingeführt. Erst mußten sie so weit sein, daß sie sich vorbehaltlos seinem Worte ergaben. Dann erst hatten sie das rechte Ohr, das Ohr des Glaubens für diese Botschaft von den Abgrundtiefen Gottes, der da ist der Eine in der Dreiheit und

der Dreifältige in der Einheit. Nur das Sonnenauge des Glaubens darf hinter die Schleier Gottes schauen. Menschenverstand kann sich nie und nimmer an das Wesen Gottes heranwagen und sich unterfangen, es zu ergründen. Ein Gott, den du, O Mensch, mit deinem irdischen Verstand zu fassen vermagst, müßte ein armseliger Gott sein. Gott ist der Ozean des Lebens. Das Meer alles Wirklichen. Welcher Mensch darf sich vermessen, das Meer ausschöpfen zu wollen? Du scheust vor dem Geheimnis? Schott mit diesem Weltall und mit diesem Erdball sind der Geheimnisse unendlich viele gegeben. Jeder Mensch ist selbst ein Geheimnis und mit je dem neuen Menschentum wird es neu geboren. Muß nicht Gott das Geheimnis der Geheimnisse sein? Unfaßbar allenthalben, unverständlich, ungründbar jedem geschaffenen Geist? Gerade in der unausdenkbaren Unerfindlichkeit der Botschaft Christi vom Dreifältigen Gott liegt der beste "Beweis" für sie. Erst wenn wir vor Gott unser Nichtverstehen und Nichtwissen fühlen und es drückend fühlen, sind wir seinem unendlichen Wesen näher gekommen. Die völlige Ratlosigkeit angesichts seines Geheimnisses zwingt uns in die Knie: "Dich lob ich allezeit, o allerheiligste Dreifaltigkeit!" Dem Gläubigen hat Christus durch seine Botschaft vom Dreieinigem Gott unendliche Perspektiven und Ausblicke eröffnet. Weiß doch der Christ, daß im Schoße des Dreieinigens die ganze Vergangenheit und die ganze Zukunft seines eigenen Lebens liegen. O Tiefe des Reichstums Gottes, an dem auch der Mensch teil hat, jetzt im Glauben und in der Glorie, einst im Schauen und in der Herrlichkeit!

Ein Vater schreibt an seinen Firmling

Ein Vater schreibt an seinen Firmling Ms unser hochseliger

Bischof Sigismund Felix das Sakrament der hl. Firmung empfangen mußte sein Vater aus dringenden Gründen verreisen und konnte daher seinem Kinde für den wichtigen Tag keine mündlichen Ermahnungen mitgeben. Er schrieb dafür seinem Erstgeborenen aus der Ferne zur Firmung einen von Vaterliebe und Vatersorge erfüllten Brief, aus dem wir einige Stellen folgen lassen: "Für Sigmund zum Empfang der heil. Firmung am 4. Juni 1867. O Vater! Schöpfer Du des Himmels und der Erde! Du sprichst zu mir Dein allmächtiges: Es werde — und schufest «tut und Dir mein erstgeborenes Kind, einhauchend Um» von Deinem Leben des Geistes Unsterblichkeit, den Geist, der nach Deinem Ebenbilde sollte befähigt sein, Dich zu kennen in des Glaubens Licht und einstens Dich zu schauen von Angesicht zu Angesicht. Doch ach, mein Kind! Die ganze Menschheit mar verderbt, und du auch hast durch »ich der Sünde Sold ererbt; geknechtet »war die Menschheit in der Gewalt des Bösen und nur ein Gott konnte von der Knechtschaft sie erlösen... Und siehe! Was der Menschen Geist nicht kann ergründen, das wußte Gott in seiner Liebe zu erfinden. Du Gottes Sohn! Des Vaters Eingeborener, hast Deiner Herrlichkeit Dich entäußernd Knechtsgestalt angenommen und hast als Gottmensch mit dem Tode am Kreuze den Tod der Menschheit überwunden. "Damit Du aber konntest bei uns bleiben bis an der Zeiten Ende, so wolltest Du im allerheiligsten Sakrament in der Erlösten eines Jeden Herz auch Einkehr nehmen und, wie ein Opfer, so atich lvahre Speise uns und Nahrung sein, ganz Dich mit uns und uns mit Dir verbindeitd im heiligsten Verein. Auch Dir, mein Kind, hat Er sich schon ver einet, hat in seinem ganzen Wesen sich Dir mitgeteilt im allerheiligsten Sakramente und so bist Du geschaffen und gereinigt, gebildet und ernähret als ein Kind des Herrn, Ihm zu leben, Ihm zu dienen

und des Himmel reiches Schatz zu erben. Doch «nutzt Du kämpfen gegen das Fleisch und die Welt, gegen Deinen eigenen Menschengest und gegen den bösen Feind. Du komm Du, o Heiliger Geist! Du ausgehend von dem Vater und dem Sohne pflanzt ein die Liebe in des Menschen Herz und bringst der Gnaden Fülle Deinen Heiligen, sie vereinend in Dein«» Reich schon hier auf Erden zum Chor der Auserwählten vor Marias Thron. Komm, o Heiliger Geist, nun über meinen Sohn, Du Tröster! Du Geist der Einsicht, der Weisheit und der Wissenschaft, Du Geist des Rates und der Stärke, der Gottesfurcht und der Gottseligkeit. O Du großer Dreieiniger Gott! Vollende jetzt Dein Wort und firme mein Kind! Dein Kind, dem Du den Glauben und die Hoffnung gabst, sinne es in der Kraft der Liebe, die auch den Kampf nicht scheut und auch im Tod nicht stirbt. Und Dich, Sigmund, segne Gott der Vater und der Sohn und bet Heilige Geist! 'Urnen."

Bischofswort zum Bekenntnistag der kathol. Jugend

Bischofswort zum Bekenntnistag der kathol. Jugend Katholische Jugend! Wie Ihr in vergangenen Jahren das Lob des Herrn gesungen, wie Ihr Euch zum Wort des Herrn bekannt habt, so werdet Ihr jetzt mit unüberhörbarer Stimme es in allen Kirchen unserer Diözese und zugleich mit aller katholischen Jugend Deutschlands gemeinsam bekennen: Im Kreuz ist Heil! Das Kreuz ist unser Erkennungszeichen. Es ist uns eingeprägt als unauslöschliches Merkmal, seit wir im Bad der Wiedergeburt in die Gemeinschaft mit Christus aufgenommen wurden. Täglich zeichnen wir das Kreuz auf Stirne, Mund und Brust im Bekenntnis zum Dreifaltigen Gott. Wo wir unsere Wohnstatt haben, da ist sie geheiligt durch das Kreuz im Herrgottswinkel. Wo Christen wirken und schaffen, da errichten sie sichtbar und unsichtbar ein

der leibdajnge Bruder Christi. Er ist eingepstanzi m den Wetslock und lebt in feinern Bluie. da« ihn letnigi. Dieser Weinstock ist das wacyjenc Reich Gottes, die Kirche. Ihr Wein ist das Btm dieses Weinstockes, ihr Brot ist die Fruchi vom Krenzesbaum. Wer liunrr dies Brot ißt und den Wein trinkt, der wird leben in Eioigkrir, weil er damit den Tod des Herrn feiert, bis er wiederkommt. ?siuhrbafitg: Ju» Kreuz ist Heil! Kreuz sei gegrüßil 'Mekenntisfeiem am Sagendtag Die nachmittägigen Feierstunden oer Ju gend finden für die bezeichneten Dekanate an den aufgeführten Orten statt: Für Passau-Stadt und mehrere Pfarreien von Passau-Land in der Dornkirche um 7 Uhr abends, für Altötting, Neuötting und Burg-hausen in Altötting (Basilika) um 2 Uhr, für Aicha v. W. in Tittling um 2.30 Uhr, für Aidenbach in Aldersbach um 3 Uhr, für Aigen a. I. in Rotthalmünster um 2 Uhr, für Freyung in Freyung, für Griesbach in Griesbach mit 2 Uhr, für Fürstenzell in Fürstenzell um 3 Uhr, für Hengersberg in Hengersberg (Rohrbergkirche) um 2 Uhr, für Hirschhorn in Wurmannsquick um 2 Uhr, für Kirchberg a. I. in Simbach a. I. um 2.30 Uhr, für Landau in Landau (Pfarrkirche) um 2 Uhr, für Oberzell in Untergriesbach, für Osterhofen in der Klosterkirche Damenstift um 3 Uhr, für Pfarrkirchen in Pfarrkirchen (Stadtpfarrkirche) um 2 Uhr, für Regen in Regen um 2 Uhr, für Passau-Land teilweise in Thyrnau um 2.30 Uhr, für Schönberg in Grafenau uni 3.30 Uhr, für Vilshosen in Vilshofen (Pfarrkirche) um 2 Uhr, für Waldkirchen in Waldkirchen um 3 Uhr, für Zimmern in Tann (Pfarrkirche) um 2 Uhr. sagend unter dem Xreaz Alle Jungmänner und Jungmädchen sind aufgerufen, am Bekenntnistag in die Gefolg schaft des Kreuzes zu treten. Sie werden es tun am Vormittag in ihrer Pfarrei, indem sie in gemeinsamer würdiger Feier die ErNeuerung des Kreuzopsers, die heilige Messe, erleben, indem sie

gemeinsam von der Frucht des Kreuzopfers in' der Generalkommunion empfangen. Sie tverden es tun am Rachmittag in den einzelnen Dekanaten, wenn sie in ernster Feierstunde die Wahrheiten des Kreuzes aus sich wirken lassen, das Kreuz verehren und den Segen des Kreuzes erhalten. Ueber das ganze Reich hin muß es ein vieltausendfaches Gelöbnis der katholischen Ju gend werden: Wir junge Christen sind Jün ger und Träger des Kreuzes! Darum kommt alte! Bringt Unentschlossene mit! Die ganze Unentschlossene mit! Die ganze (katholische) Jugend muß es sein! ?Eam Fronleichnamstag Fronleichnam ist uns Katholiken der Tag, an dem wir unsere» Glauben an den im Altarssakrarnent gegenwärtigen Herrn und Gott offen und freudig vor aller Welt bekennen. Alles, was in unsern Kräften steht, bieten wir auf, um Christus gebührend zu ehren. Alle unsere Katholiken in Stadt und Land werden gebeten, zum Triumph des Heilandes an dem großen Festtag mitzuwirken: 1. Unsere Häuser, an denen Christus in Prozession vorüberzieht, werden reichen Schmuck an Blumen, Girlanden und Kränzen tragen. Das Grün der jungen Birken soll dem Heiland den Weg säumen. Laßt euch keine Mühe zu groß sein! Christus ist jedes Opfer und jede Liebe wert. 2. Die Hausbesitzer an den Prozessions straßen werden ersucht, ihre Häuser mit der Reichsflagge zu schmücken. Vaterlandsdienst und Gottesdienst sind ja keine Gegensätze. Was wir bei patriotischen Anlässen tun, das wollen wir auch zur Ehre unseres Herrgotts nicht unterlassen. 3. Beteiligt euch so zahlreich wie bisher an der Fronleichnamsprozession! Keiner darf sich des Heilands schämen. Christus will unsere Treue sehen. 4. Die Beteiligung an der Prozession gilt aber noch nicht als Ersatz für dt« Festtagsmesse. Da Fronleichnam, geborener Feiertag ist, wird jeder Katholik an diese»

Tage auch das hl. Meßopfer besuchen Hochgelobt sei öas allerbeiligste Sakrament -es 2ltflr!\$l

Des Krieges Tod in Priesters Armen

Des Krieges Tod in Priesters Armen Eine Erzählung aus dem Weltkrieg von Aenne Serve r Die Nacht legte sich über die Erde, weich und lind wie die Hand einer Mutter. Tausend Mttb tausend goldene Sterne hingen in ihrem dunklen Mantel. Aber viele junge Augen schauten zum letzten Male ihren tröstlichen Schein. Weit lag das dunkle Schlachtfeld. Priester und Sanitäter gingen darüber hin, Sterbende und Tote zu suchen. Am Rande desselben, unter einem blühenden Busch, kniete ein Priester bei einem jungen Soldaten. Seine Augen waren weit offen zu den Ster nen gerichtet; das Gesicht totenbleich. Der Priester sah keine Wunde, nirgends Blut. — Er beugte sich herab und fragte leise: "Wo bist du verwundet, lieber Kamerad?" "Im Rücken," sagte der Sterbende matt. "Möchtest du beichten?" "Rein, ich war erst heute früh. Mer kommunizieren möchte ich gern." Der Priester faßte seine Hände, umschloß sie fest und betete eine Weile still. Dann öff nete er die goldene Kapsel, die er unter dein Waffenrock trug und reichte dem Sterbenden den Leib des Herrn. Ein Lächeln ging über das schmale Gesicht und in die jungen Augen kam ein Leuchten. "Hochwürden," sagte er matt, "zum Danksagen reicht meine Lebens zeit nicht mehr; das hole ich im Himmel nach. Mer eine Bitte habe ich. In der Brusttasche meines Waffenrockes trage ich das weiße Seidenband, das mir am Tage meiner ersten heiligen Kommunion meine Mutter um die Kerze band. Ich nahm mir in jener Stunde vor, es solange bei mir zu tragen, wie ich ohne eine schwere Sünde sei. Wenn ich ge- * - l, storben bin, schicken Sie es meiner Mutter mit meinen letzten Grüßen." Der Priester schob seinen

Arm unter den Kopf des Sterbenden und bettete ihn an seine Brust. Ein Lächeln ging über das junge Gesicht. „Jetzt möchte ich schlafen . . . wie . . . daheim . . .“ sagte er leise, legte das Gesicht zur Seite und verschied. Anschlag an einer Xirchentur An der Türe der Basilika in Vierzehnheikigen, die zur Sommerzeit von vielen Wallern so gern aufgesucht wird, ist folgender Anschlag angebracht: "An die nichtkatholischen Besucher! Diese Kirche gehört der größten christlichen Religionsgemeinschaft der Welt, die 360 Millionen Seelen erfaßt. Der Glaube, der hier gelehrt wird, ist der gleiche, der vor der "Reformation" in allen Kirchen dieses Landes gelehrt wurde. In dieser Kirche seid Ihr, die anderen Besucher und Andächtigen, nicht allein; denn im Tabernakel, im Mittelpunkt des Hochaltars weilte Jesus Christus so wie im Stalle von Bethlehäm und am Kreuz des Kalvarienberges. Aus diesem Grunde knien die Katholiken vor dem Altare nieder. Ihr seid gebeten, Euch mit Anstand in dieser Kirche zu benehmen. Die Statuen, die Ihr seht, sind keine Götzenbilder; sie gleichen den Bildern, die Euch an ferne Freunde erinnern. Wenn Ihr einen Katholiken vor einem solchen Bilde knien seht, glaubt nicht, daß er anbete, er betet nur den Heiligen, der dargestellt wird, für ihn bei Gott Fürbitte einzulegen, etwa so, wie wenn Ihr einen Freund um Fürbitte angeht. Glaubt nicht an die Märchen, die über die Katholiken erzählt werden. Derartige Märchen können nicht für 360 Millionen Menschen zutreffen, unter denen bedeutende Persönlichkeiten unserer Zeit sich befinden. Urteilt gerade, nehmt die Dinge ernst, dann werdet Ihr Euch ein eigenes Urteil bilden und beide Teile anhören. Wenn Ihr etwas zu fragen habt, wird Euch gern ein Priester zur Verfügung stehen. Euer Name und Eure Anfragen wer den nicht genannt/

10 Jahre Passauer Domorgel

Die Einweihung der größten Kirchenorgel der Welt zu Pfingsten 1928. Foto: Schütz. Nicht oft sah unsere Bischofsstadt in ihren Mauern soviel Freunde der kirchlichen Musik, wie vor 10 Jahre», da die neuerstandene Domorgel durch den hochseligen Bischof Sigismund Feli; die kirchliche Weihe erhalten sollte. Ueber 4 Jahre baute man nun schon an dem Werke: ungeduldige Zweifler stellten schon manchmal die boshafte Frage: Wird denn die Orgel überhaupt noch einmal fertig? Doch die Verantwortlichen foht solche Rede nicht an; sie wußten: ein großes Werk entsteht nicht von heute auf morgen, es wird in der Stille von unverdrossenen Männern in zäher Arbeit geschasst. Eines Tages steht es dann plötzlich fertig da vor den Augen der bewundernden Menschen. In jeder Weise gefördert von kirchlichen Mäzenen, vor allem durch den Hochwürdigsten Oberhirten und das hohe Domkapitel, in treuer Zusammenarbeit mit der Baufirma, hatte Herr Domkapellmeister Ikühberger in stiller, aufopfernder Tätigkeit ein Werk geschaffen, das würdig sein würde der altherwürdigen Bischofskirche, das bis in ferne Zeiten Gottes Lob und Preis hinein in die heiligen Räume, hinein in Gott aufgeschlossene Menschenherzen ergießen wird. Es war ein heiliger Kranz schönster kirchlicher Musik, den der Domkapellmeister dem neuen Werk zu feinem Ehrentag um die Stirne wand. Choral und mehrstimmiger Gesang, Meister aus alter und neuer Zeit — der Pfingstsonntag stand ganz im Sterne Anton Bruckners —, Chorgesang und Instrumentalmusik bildeten in auserlesener Darbietung das Gefolge der Königin der kirchlichen Musik. In straffster Disziplin folgten alle Mitwirkenden dem Stab des Domkapellmeisters, der in feiner Interpretation diese Werke vor unserer Seele erstehen lieg. _ Die

Orgel selber hatte bereits ihren Meister gefunden in Otto Dunkelberg, dessen Improvisationen vor allem die in dem großen Gehäuse schlummernden Mächte uns offenbarten und zu einem religiösen Erlebnis werden ließen. 10 Jahre teilt nun die größte Kirchenorgel der Welt mit uns ihre Freude und Leid des Kirchenjahres: 23-stündliche Nachtensinnigkeit. Osterjubiläum und Pfingstfreude und stilles Gottversunkensein in heiliger Advent- und Fastenzeit. Freude und Leid unseres Lebens: Sie trauerte in stiller Klage um den Bischof, der sie geweiht zu Gottes Dienst und Ehre sie begrüßte von heiliger Freude geschwellt den neuen Oberhirten. Hirten. Mag sie rauschen in mächtigen Strömen, mag sie beten in stillem Hauchen: ihr Grundton ist immer die Gloria Dei, Gottes Lob und Preis. Ja, singe und klinge, du Wunderwerk menschlichen Geistes immerdar von den noch größeren Wundern des Gottesgeistes!

Der Hlg. Vater spricht

Am Schlußtag des Eucharistischen Weltkongresses hielt der Papst nach dem Pontifikalamt des Kardinallegaten im Rundfunk folgende Ansprache an die Teilnehmer: Ehrwürdige Brüder, geliebte Söhne! Da Uns durch die wunderbare Erfindung des Rundfunks die Möglichkeit geboten ist, Euch mit jener Liebe, die alle Entfernungen überwindet, wie von Angesicht zu Angesicht anzu sprechen, kommt es Uns vor, als wenn Wir hiemit in die ungarische Hauptstadt gewissermaßen zurückkehren würden. Denn schon ein mal, vor vielen Jahren, haben wir Budapest besucht und dabei nicht nur die großartigen geschichtlichen Denkmale dieser Stadt, sondern auch den allererbten und lebendigen Glauben der Ungarn mit lebhafter Herzensfreude bewundert. Noch jetzt bereitet diese

Erinnerung Unserem Herzen sätze Freude. Lebendig stehen die Eindrücke von damals noch heute nach so langer Zeit uns vor Augen und erwecken neue Bewunderung. Noch sehen wir vor unseren Augen das Reiterstandbild des Apostolischen Königs St. Stephanus aus dem Fischerdamm, wie er sein Volk gleichsam immerfort segnet und, als seinem Schutze anvertraut, mit himmlischer Kraft leitet und bewahrt, jenen hl. Stephanus, der dem hl. Petrus in dessen Nachfolge, der niemals stirbt, sein Königreich angeboten hat und so nur aus dessen Hand seine Königsgewalt empfangen wollte . . . Darum neigt sich unser Herz vor allem Euch zu, geliebte Söhne des Ungarlandes, und wir wünschen Euch außer den Himmelsgnaden, die das übernatürliche Leben erhalten, nicht nur jenen inneren Frieden, ohne den vom wahren Frieden überhaupt nicht gesprochen werden kann, sondern auch einen würdigen äußeren Frieden für Euer Volk. Sodann segnen wir Euch alle, die den Eucharistischen Völkerkongress zu Budapest feiern, aus väterlichem Herzen. Während unser Erlöser, unter dem Schleier der hl. Gestalten verborgen, aber doch dem Auge des Glaubens sichtbar, seinen hohen Triumph begehrt, flehen wir ihn mit Euch demütig an, daß er uns seine Tröstungen gewähre, daß er mit seiner göttlichen Macht die Hoffnung auf bessere Zeiten, die wir im Herzen tragen, stärke, mehr und verwirkliche, daß er endlich die Verwirrung und Verblendung der Geister, unter der wir so angstvoll leiden, und die düsteren Wolken, die neue Stürme in sich zu bergen scheinen, endlich mit den Strahlen seines Lichtes und mit der Kraft seiner Gnade gütig bannen oder mildern möge! . . . Gebe es der gütige Gott, daß Euer Eucharistischer Kongress, der das wahre Grundgesetz des Evangeliums, die Liebe in den Herzen aller neu entzündete, reiche und wirksame und immerbleibende

Früchte trage! Möge er kräftigen von den Vätern ererbten Glauben, mehren die Hoffnung auf die ewigen Güter, und die Flamme der Gottesliebe, dieser Wurzel aller christlichen Tugend, so sehr anfachen und nähren, daß auch jene, die von Christus dem Herrn leider abgeirrt sind, durch das Beispiel der Guten angeeizert, an sein liebevolles Herz glücklich zurückkehren mögen! Und so komme über Euch der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes und bleibe bei Euch allezeit!

Die tiefe Kniebeuge

Die tiefe Kniebeuge Vor nicht langer Zeit wohnte ich einmal an einem Sonntag dem Hauptgottesdienst in der Pfarrkirche einer kleinen Stadt bei. Ich nahm zitiertlich weit hinten an der Kirchentüre Platz und hatte so Gelegenheit, die Besucher zu betrachten. Weihivasser nahmen fast alle Eintretenden. Dagegen waren die Kniebeugen vor dem Allerheiligsten sehr verschieden. Während die einen ihre Knie andachtsvoll bis zum Boden beugten, begnügten sich andere mit einem bloßen Knix oder einer leichten Verneigung; einige gingen sogar ohne irgend eine Ehrenbezeugung gegen den Altar in ihren Kirchenstuhl und setzten sich dort sofort nieder. Besonders bei einigen halbwüchsigen Jungmännern ist mir dies aufgefallen, während andere sich wieder sehr würdig und anständig im Heiligtum benahmen. Kurz vor Beginn des Gottesdienstes hinkte ein Mann Ende der Vierziger mit einem Stock an mir vorüber. Als er an seinem Stuhl angelangt war, hielt er sich mit einer Hand an der Lehne fest und machte dann unter sichtlichen Anstrengungen eine tiefe Kniebeuge bis zum Boden. Dann humpelte er in die Bank und blieb dort während des Gottesdienstes stehen. Nur während der Predigt setzte er sich nieder. Im Schluß des Hochamtes

machte er beim Verlassen der Kirche wieder eine Kniebeuge bis zum Boden. Man sah es ihm an, daß ihm das Abbiegen des einen Beins schwerer fiel; noch mehr Anstrengung kostete ihn: anscheinend das Wiederaufstehen. Da auch ich bald darauf aus dem Gotteshause ging, traf ich den Mann auf dem Kirchplatz. Ich grüßte ihn freundlich und drückte ihm meine Hochachtung aus, daß er trotz seines Beinleidens eine so ehrfurchtsvolle tiefe Kniebeuge gemacht habe. Er antwortete mir: "Als ich noch ein junger Bursche war und gesunde Füße hatte, habe ich es mit beiden Kniebeugen auch leicht genommen wie viele unserer heutigen Jugend. Aber als mir an der Sommerzeit eine Granate die beiden Beine zersplitterte und mir eines derselben bereits abgenommen war, machte ich das Gelöbniß, daß ich jedesmal in der Kirche das andere Knie beugen werde, soweit ich das noch vermag, wenn mir nur das Bein überhaupt erhalten bleibt. Lange schwankten die Aerzte, ob sie mir auch dieses amputieren sollen. Doch es gelang gegen alle anfängliche Befürchtung, die zersplitterten Knochen wieder zu heilen und nun kann ich das hergestellte Bein wieder verhältnismäßig gut gebrauchen. An das künstliche Bein aber habe ich mich so gewöhnt, daß ich meine Wege und Stege ohne Gefahr gehen kann. Dabei danke ich meinem Herrgott, so lange ich lebe, daß er es wenigstens so gefügt hat. Nur der, welcher wie ich Monate lang auf schweren Krücken daherhumpeln mußte, hat eine Ahnung, was gesunde Glieder für ein Segen Gottes sind. Und wer heile Beine besitzt, kann sie gar nicht genug vor dem Schöpfer beugen, um ihm dafür zu danken."

Der schwächste Schüler wird geprüft

Der schwächste Schüler wird geprüft bin Religionslehrer erzählt folgenöe Begebenheit, die sich in

einem Dors der bayerischen Ostmark tatsächlich zugetragen hat. Es ivar bei der Religionsprüfung, die der Schulvekan in meiner Abteilung hielt. Als säst alle Kinder ihre Fragen erhalten und meist gut beantwortet hatten, blieb noch der schwächste der Klasse übrig, der Blödhans, wie er trotz meines Verbotes immer genannt wurde. Ich hatte schon vorher den Detan aus merksam gemacht, daß der Knabe sehr schwach talentiert und geistig zurückgeblieben sei und ihn gebeten, er solle ihm deswegen nur eine sehr leichte Frage vorlegen. Und nun kam also zum Schluß der Hansl an die Reihe. Der Prüfende meinte es offenbar mit ihm recht gut und stellte ihm folgende Frage: „Hansl, sag' mal: Wenn du jetzt plötzlich sterben würdest und in den Himmel kämest, was würdest du da tun?“ Ich war anfangs über diese eigenartige, für einen schwachstnigen Schüler gewiß nicht leichte Frage sehr überrascht und von einem gewissen Unmut erfüllt. Auch dem Hansl war sie nicht sogleich ganz verständlich und selbst die besten Schüler wären, wenn sie gefragt worden wären, anscheinend um die Antwort verlegen gewesen. Der Schuldekan merkte dies wohl und wiederholte deshalb: „Was würdest du tun, wenn du jetzt plötzlich in den Himmel kämest?“ — Da blickte das gefragte Kind mit seinen großen blauen Augen nach oben, faltete fromm die Hände und antwortete mit einer Ruhe und Sicherheit, wie ich sie sonst noch nie bei ihm bemerkt hatte: „Ich würde sagen: Dich bet' ich an, Dich lob' ich allezeit, o allerheiligste Dreifaltigkeit!“ — Bei allen Kindern herrschte ein paar Augenblicke eine feierliche Stille. Der Schuldekan aber legte dem Knaben wie zum Segen die Hand aus das Haupt u> sagte: „Das war die beste und schönste Antwort, die ich bei der ganzen Prüfung hörte. Hier muß ich ganz haftig mit dem Heiland selbst sprechen: Richt Fleisch und Blut hat dir das geoffenbart, son dern der

Vater, der im Himmel ist!“ Die ausgezeichnete Antwort des Hansl hatte eine doppelte Folge: Der Schuldekan setzte seine Religionsnote ganz bedeutend hinauf und von diesem Tage an hörte ich nie mehr aus dem Munde der anderen Kinder den verletzenden Spitznamen, den sie dem schwach entwickelten Kinde gegeben hatten.

Katholische Rundschau

Katholische Rundschau Liturgie und Frömmigkeit. Gegenüber schiefen Auffassungen über liturgische Frömmigkeit hat Pater Deininger in der „Benediktinischen Monatsschrift“ eine Warnung angebracht, die liturgische Frömmigkeit nicht falsch zu verstehen. Das persönliche Mitwirken, die eigene Andacht dürfe dabei nicht fehlen. „Es ist nicht so,“ sagt er, „ils ob man hier sich nur vom göttlichen Glanze anstrahlen lassen dürste. Mit Bern Angestrahltwerden allein ist es noch lange nicht getan. Im Gegenteil! Der lebt im Irrwahn, der meint, echt liturgisches Leben erschöpfe sich in der objektiven Mitseier.“ Gerade für den aus der Liturgie lebenden Menschen ergebe sich die ernste Pflicht, die unerschöpflichen Werte für sich umzugestalten. Die liturgische Frömmigkeit könne nie der persönlichen Frömmigkeit entraten. Das innere Wachtzülü», des einzelnen richte sich nach dem persönlichen Einsatz für das in der Liturgie Erkannte. Aber, wär mn stößt das Liturgische so übermächtig vor? Weil es vernachlässigt und verschüttet war; weil die Kost für persönliche Frömmigkeit zu schal geworden war! Weil das Ich überstark betont worden war gegenüber dem Er (Christus). Die ruhmreichste Verfolgung der Kirche. General Franko hat in einer großen Staatsrede herrliche Worte der Zuversicht auf den Sieg des nationalen und christlichen Spaniens ausgesprochen. Er sagte

unter anderem: „Qcb halte immer de» festen Glauben an unfern Sieg, aber jetzt ist es nicht mehr Glaube, es sind die Tatsachen, die sprechen. Wir haben den Krieg gewonnen. Die fremde» Hilfen nützen unseren Gegnern mir da zu, mehr Bim zu verziehen, ineisiens unschuldig, das jene Mithelfer nicht sckpnerzt, beim für sie ist es fremdes, aber uns schmerzt es, denn uns gehört es. Und doch ist die Verfolgung des christlichen Spaniens die ruhmreichste Verfolgung, die die Kirche je erlitten hat. Nicht ein Abfall, nicht eure Apostasie, kein Wort der Rache, nur hochherzige Verzeihung hatten unsere Märtyrer vor ihrem Tod. Sic schreiben unsaßliare Seiten des Heldentums und der Tugend, jene heiligen Bischöfe, Priester und Laien, unsere Brüder im Glauben an Christus, die ruhig das brutalste Martyrium annahmen und Gott um Verzeihung baten für ihre Henker.“ Verteidigung des Heiligen Vaters. Unter dem Titel: „Hört aus, diesen Mann anzubellen!“ brachte das neutrale englische Blatt „Daily Mirror“ einen ganzseitigen Artikel über den Heiligen Vater. Der Untertitel lautete: „Schweigt der Papst, so verurteilt man ihn als Schwächling. Spricht er, so verurteilt man ihn als zudringlichen Friedensstörer.“ Es folgt dann eine sachliche Beweisführung, daß es der offensichtliche Wunsch des Papstes sei, sich nicht in politische Angelegenheiten zu mischen: „Aber wenn die Politik sich in das geistige Wohl von 330 Millionen mischt, so ist das eine Angelegenheit des Papstes,“ heißt es dann weiter. „Würden die Anhänger der anglikanischen Kirche von England, wenn das Parlament ihren Glauben bedroht, vom Erzbischof von Canterbury erivariieren, daß er schweigt, oder daß er die Führung seiner geistigen Herde übernimmt?“ Eine der edelsten Geivohnheiten des Volkes sind die Wallfahrten lieber Sinn und Ausgäbe der Volkswallsahrien in unserer Zeit sprach am 1. Mai Kardinal Saloiti gelegentlich einer Wallfahrt zum

Grab des hl. Philipp Neri in Rom. Die vielfältigen feinen und teuersten Gewohnheiten des Volkes, ein genialer Ausdruck echter Frömmigkeit, in dem die religiösen Gefühle und Kräfte des Menschen sich zu geschlossener Harmonie ver eine», um die Seele zu Gott zu erheben und wahre Herzensfreude im Volk zu wecken. Nichts feiner und wunderbarer als die Gebete, die zu Ehren Gottes auf öffentlichen Wegen und Straßen — im Gegensatz zu dem Lärm der Welt — verrichtet werden und auf den entzückenden Feldwegen widerklingen, wo die Natur unablässig den Lobpreis Gottes verkündet". Was uns die Caritas-Ausstellung in Budapest erzählt. Anlässlich des Eucharistiasymposiums in Budapest wurde dort eine internationale Caritas-Ausstellung veranstaltet. Diese Ausstellung ist nach dem Osservatore Romano die eindrucksvollste Darstellung der christlichen Caritas, die Europa je gesehen hat. In 17 großen Sälen wird das Liebeswerk der Kirche an den Tagen der Katakomben bis herauf in unsere Zeit gezeigt. Besonders eindrucksvoll sind die Bilder, die die einzigartige Arbeit der Kirche beim Aufbau der abendländischen Kultur in der Zeit über Völkerwanderung und des Mittelalters darstellen. In der Zeit von 709-1270 waren z. B. 37 000 Klöster in ganz Europa, das damals häufig von Pest, Hungersnot und Krieg heimgesucht war, für das Liebeswerk der Kirche tätig. Das Kloster Heisterbach rettete beispielsweise bei einer großen Hungersnot allein 1:100 Familien. Ohne die Mittel der heutigen vorbeugenden Medizin zu kennen, ist es der selbstlosen Tätigkeit der zahlreichen Krankenorden gelungen, die furchtbare Geisel des Ausatzes innerhalb weniger Jahrhunderte in ganz Europa auszurotten. In den Jahren 1315 bis 1576 wurde das Abendland von 19

verheerenden Seuchen heimgesucht, wo die Bevölkerung nur durch die heroische Haltung der Apostel der christlichen Caritas vor der Ausrottung gerettet wurde. Die alleinseligmachende Kirche Frage: Wenn die katholische Kirche allein selig machen kann, was geschieht dann mit den Millionen Menschen, die seit Jahrhunderten nicht katholisch waren? Antwort: Diese Fragestellung beruht auf einem ganz schweren Mißverständnis der katholischen Lehre. Die Lehre von der "alleinseligmachenden Kirche" sagt gar nichts über das, wer selig wird, sondern sie sagt nur darüber etwas, wer selig macht — nämlich die von Christus gestiftete Kirche. Nach katholischer Lehre gehört auch der geistig zur Kirche, der ohne seine Schuld nicht katholisch ist. Danach können alle Menschen selig werden, die getauft sind, an Gott und seinen Sohn Jesus Christus fest und lebendig glauben und die schwere Sünde meiden. Selbst ein Heide, der sich, etwa wie ein Sokrates oder Plato oder Aristoteles, nach der Erkenntnis der Wahrheit ehrlich abmüht, an Gott glaubt und ihm in Demut dient, kann die sogen. Begierdtäuse empfangen und selig werden. Ein Katholik, der nicht nach seinem Glauben lebt, die Sünde nicht meidet und ohne ernste Reue stirbt, kann nicht selig werden, auch wenn er katholisch getauft war. Wenn man also folgende Erzählung hört oder liest: Ein germanischer Vorfahre habe einen Missionar gefragt, wo denn seine Vorfahren wären, da sie nicht getauft seien. Als der Glaubensbote antwortete: in der Hölle, da habe der Germane gesagt: dann lasse ich mich nicht taufen, dann will ich auch in die Hölle, so ist das eine dumme Fabel, denn ein katholischer Missionar kennt die Lehre seiner Kirche und schwatzt kein so dummes Zeug. Die Lehre von der alleinseligmachenden Kirche ist denkbar weitherzig und ölpförmig. Man bars die Kirchenlehre nicht

fälschen, um sie nachher bekämpfen zu können.

Aus dem Reich der Weltkirche

Aus dem Reich der Weltkirche Beginn des St. Stephansjubiläums in Budapest. Am 30. September, begann die 900-Jahr-Feier des Todestages des ersten ungarischen Königs, des hl. Stephan, mit großen kirchlichen Feierlichkeiten. In festlicher Prozession wurde die Reliquie der rechten Hand des Königs von Kardinal Pacelli in Begleitung des Reichsverwesers Horthy und der ganzen Regierung zum Festsplatz vor dem Parlament gebracht, wo dann der Eröffnungsgottesdienst des Jubiläums stattfand. In den nächsten Wochen wird nun die Reliquie in allen größeren Städten Ungarns verehrt werden. Vor der Abreise des Kardinallegaten aus Budapest wurde diesem auch noch die ungarische Königskrone gezeigt, die sonst nur zur Krönung eines neuen Königs sichtbar ist. Die eucharistischen Festtage sind nun vorüber. 1600 Sonderzüge hatten die Pilger nach Budapest gebracht. Beim Begrüßungsabend trat auch ein 1jähriges Kind vor das Mikrophon und sprach einige Worte. Darauf gab ein 100jähriger Bauer seinen Glückwünschen Ausdruck. 5000 Kriegsverstümmelte hielten eine eigene Versammlung auf dem Kongreß. Etwas von packendsten muß die nächtliche Männeranbetung gewesen sein. Pater Banga S. J. sprach in die nächtliche Stille eine Betrachtung. Während derselben erloschen plötzlich alle elektrischen Lichter, nur noch die Kerzen in den Händen der Männer brannten. Die Arme erhoben sich und in fast allen Sprachen der Welt erscholl das Glaubensbekenntnis zum Himmel. Bei der Generalkommunion der 100 000 Kinder an Christi Himmelfahrt wurden die 100 000 konsekrierten Hostien in feierlichem Zuge auf den Heldenplatz gebracht. In fünf prachtvollen

Schreinen mit je 60 Kelchen, denen jeweils 60 Priester vorangingen, trug man sie heran. Der nächste Eucharistische Weltkongreß wird, wie aus Budapest gemeldet wird, in zwei Jahren in Nizza stattfinden. Die Abreise des Kardinallegaten von Budapest vollzog sich am 31. Mai in eindrucksvollster Weise. Nach einem herzlichen Abschied vom Reichsverweser begab sich Kardinal Pacelli in Begleitung des Fürstprimas von Ungarn, noch einmal umjubelt von unübersehbaren Volksscharen, zum Bahnhof. Um Mitternacht überfuhr der Zug die ungarische Grenze, während der Kardinal noch herzliche Abschiedsbesuchen an den Reichsverweser, den ungarischen Ministerpräsidenten und den Außenminister absandte. Schon am Donnerstag, den 2. Juni erstattete Kardinal Pacelli dem Hl. Vater mündlichen Bericht über das herrliche Hochfest unseres Erlösers in Budapest. Ein Filmwettbewerb im Vatikan. Im letzten Herbst veranstaltete die Zeitschrift "Illustrazione Vaticana" einen Wettbewerb für Film-Manuskripte zur Förderung des guten Films. Aus 19 Ländern wurden 362 Arbeiten eingesandt, darunter aus Frankreich 109, Italien 48, Deutschland 38, Oesterreich 36, Tschechoslowakei 25, Ungarn 22. Von den Arbeiten wurden 30 als für die Verfilmung besonders geeignet bezeichnet. An 5. Stelle steht das Drehbuch über den Roman "Der deutsche Held" von Handel-Mazetti. Erfolg eines Paulusbuchs. Vor kurzem ließ der Verlag Herder in Freiburg dem italienischen Regierungschef Mussolini das allseits mit so großer Zustimmung ausgenommene Werk von Dr. Holzner, Paulus, ein Heldenleben im Dienste Christi, überreichen. Das Staatssekretariat Mussolinis hat dem Verlag in einem herzlichen Telegramm den Dank des Duce übermittelt. Das Gotthardjubiläum in Hildesheim. Die Bischofsstadt des heiligen Gotthard hat das Jubiläum seines Todestages in der

Christi-Himmelfahrtswochen begangen. Es war eine kirchliche Feier ganz großen Stils. Schon mehrere Stunden vor Beginn der sonntäglichen Hauptfeier des 22. Mai begann der Zustrom des Volkes aus Stadt und Land zum Dom in Hildesheim. Vier Bischöfe zogen mit Mitra und Stab in der Prozession, in der der Schrein mit den Gebeinen des Heiligen durch die Stadt getragen wurde, mit. Bei der Rückkehr der Bischöfe zum Palais, so berichtet das Hildesheimer Kirchenblatt, bereiteten die Gläubigen den Kirchenfürsten eine überaus herzliche Huldigung. Eine heiligmäßige bayerische Klosterfrau. Am 11. 2. 1923 starb im Franziskanerinnenkloster Reutberg (Oberbayern) Schwester Dkaria Fidelis Weiß, eine durch jahrelange Sühneleiden mit Gott verbundene Seele. Schon bald nach ihrem Heimgang wurden zahlreiche Gebetsgehörungen, namentlich in Alles kunterbunt nebeneinander, ein bißchen Glaube und ein bißchen Unglaube, ein bißchen Christentum und ein bißchen Heidentum. In dieser Buntscheckigkeit glänzt eine große Zahl jener, die sich Christen nennen. Der Grund aber ist der, daß sie jeden an sich herummalen lassen. Emil Redler schweren Seelennöten, bekannt. Daraufhin hat Kardinal Faulhaber im Dezember 1936 den Seligsprechungsprozeß vor dem erzbischöflichen Gerichtshof eröffnet. Da bisher die Gläubigen wegen der strengen Klausur das Grab der ehrwürdigen Schwester nicht besuchen konnten, wurde nun am 22. Mai des Jahres durch Prälat Scharnagl die feierliche Erhebung und Uebersetzung des Leichnams in die Klosterkirche vorgenommen. Der Seligsprechungsprozeß wird nun in Rom weitergeführt. Das ganze katholische gläubige Volk möge mitbeten und mithelfen, daß Gott imseren bairischen Heimat recht bald wieder eine neue Heilige schenke! Eine ganze Familie im

Kloster. Am Ostermontag fand im Kapuzinerkloster Waghäusel bei Bruchsal eine Primiz statt, die wohl zu den eigenartigsten gehört, die je gefeiert wurden. Der Primiziant stammt aus einer Familie mit 8 Kindern. Nicht bloß seine Schwestern und Brüder weihten sich dem Ordensstand, sondern auch die beiden Eltern. Kleine Nachrichten Eine althergebrachte nächtliche Männerprozession in Amsterdam mußte in diesem Jahre zweimal gehalten werden, da der Andrang zu groß war. Ueber 40 000 Männer nahmen an ihr teil. — England hat im vergangenen Jahr 14 500 Pfund (ungefähr 290 000 JIM) für die katholischen Missionen ausgebracht. — Gerade zu die Wirkung einer kleinen Bolksmission hatten die eucharistischen Feiern zum Weltkongreß in München. Tägliche Anbetungen und Feiertage und Psarrgemeinschaftskommunionen in sämtlichen Pfarreien weckten in vielen Herzen neue Liebe zum Heiland. — Eine gewaltige Huldigung brachte Portugal der Mutter Gottes dar. Ueber 500 000 Menschen, geführt von ihren Bischöfen, nahmen an der diesjährigen Pilgerfahrt zum Heiligtum 11. L. Frau von Fatima teil. Die Pilgerfahrt fand statt als Dank für die Bctvahrung Portugals vor dem Kommunismus. — Unter den Teilnehmern einer Audienz beim Hl. Vater befand sich der Fahnenträger der Schweiz, der die Farben seines Heimatlandes zu den olympischen Spielen nach Tokio bringen wird und dabei 20 000 Kilometer zu Fuß und 4000 Kilometer zu Schiss zurückzulegen hat. — Das rumänische Kultusministerium hat die kirchliche Eheschließung für verpflichtend erklärt. Bürgerliche Eheschließungen können nur nach vorangegangener kirchlicher Trauung stattfinden.

Aus der Bischofsstadt

Aus der Bischofsstadt Wahl eines neuen Domkapitulars Das

Domkapitel Passau hat in außerordentlicher Sitzung v. 3. Juni des Jahres aufgrund des ihm in diesem Falle zustehenden konkordatsmäßigen Wahlrechtes auf das durch Ableben des Domkapitulars Msgr. Karl Götz und durch Vorrücken der jüngeren Kanoniker erledigte achte Kanonikat an der Domkirche zu Passau den Pfarrer Joseph Enghart von Langdorf zum Domkapitular gewählt. Die Wahl wurde unter dem 7. Juni durch den Diözesanbischof bestätigt. Der neue Domkapitular ist geboren in Pfarrkirchen am 11. Febr. 1886 und steht somit im 53. Lebensjahre. Die Wahl bedeutet nicht nur eine Auszeichnung für den Gewählten, der auf anstrengenden Seelsorgsposten im Bayerischen Wald (Wegscheid, Regen, Perlesreut und Langdorf) seit ununterbrochen 27 Jahren mit treuestem Eifer tätig ist, sondern auch eine vom Domkapitel gewollte Anerkennung der stillen, opfervollen Seelsorgsarbeit an entsagungsreichem Posten auf dem Lande überhaupt. — Der neue Domkapitular wird sein Amt am 1. Sept. antreten. Das 50jährige Priesterjubiläum konnte am 3. Juni in Passau-Ilzstadt der freies. Pfarrer Augustin Templ (aus der Diözese Regensburg) begehen. Die Salvatorianerkleriker verschönten die Jubelmesse, der viel Volk anwohnte, mit erhebenden Liedern. Das hl. Sakrament der Firmung wurde am Pfingstmontag in der Domkirche zu Passau an 810 Firmlinge erteilt. Taubstummengottesdienst am Sonntag, den 12. Juni in Eggenfelden (Friedhofkirche). Uraufführung beim Gotthardjubiläum. Bei den Feierlichkeiten aus Anlaß des 900. Todestages des hl. Gotthard in Hildesheim wurde eine von unserm Domorganisten Otto Dunkelberg komponierte Festmesse "Sacerdos et Pontifex" erstmals aufgeführt. Die Messe, in die Motive aus dem Introitus- und dem Hymnus eines Bekennertages meisterhaft

verarbeitet sind, ist geschrieben für 4stimmig gemischten Chor, 4 Solostimmen, Orchester und Orgel. Die Hildesheimer Zeitungen heben hervor, daß in der neuen Messe einerseits die Innigkeit des religiösen Gefühls, andererseits die kunstvolle Ausgestaltung der kompositorischen Möglichkeiten voll zu ihrem Recht kommen. Was Exerzitienteilnehmer sagen Ein Jungmann schreibt: "Klarer ist mir in den Exerzitien die Tatsache von der Frohschaft unserer Religion geworden. Zwar habe ich in manchen Büchern gelesen, wie doch unsere Glaubenslehre eine lebensbejahende sei, aber erfüllt, erlebt aus dem ganzen Herzen heraus, das habe ich sie erst in diesen Exerzientagen. — Und darum ergriffen mich die Gedanken vom frohen Beichten, von freudigen Gottesdienst der Arbeit und vom natürlichen Beten — Gott sei Dank, daß ich das hörte!" Ein junger Kaufmann nach seinen ersten Exerzitien: "Jetzt weiß ich doch, wozu ich auf der Welt bin." Ein Handwerker: "Ich habe in diesen drei Tagen mehr gelernt als in meinem ganzen Leben." Exerzitien sind nicht für einige wenige Auserwählte. Jeder Katholik, der in Freude Gott dienen will, der in Festigkeit seinen Glauben bekennen, Apostel Christi sein muß, braucht Formung und Rüstung durch die Exerzitien. Christus ruft auch Dich! Gott erwartet Dich! Wann kommst Du?

Kath. Bistumsleben

Kath. Bistumsleben Zu Ehren der Maienkönigin. Am letzten Maisonntag veranstaltete die Pfarrgemeinde Unteriglbach noch eine feierliche Huldigung an die Maienkönigin mit anschließender Lichterprozession. Betend und singend zogen bei 400 Andächtige, darunter auffallend viele Männer und Jungmänner, um das Gotteshaus. — Unter verstärkter Beteiligung der Männerwelt schlossen die Maiandachten in

Neuhaus mit einer großen Lichterprozession, bei der die herkömmliche Segnung des Inn vorgenommen wurde. Heuer fanden sich da zu auch viele Teilnehmer aus dem nahen Schärding ein. — Ueberraschend groß war die Zahl der Wallfahrer beim Bayerwaldpilgerzug Zwiesel — Altötting am letzten Maisonntag. 2000 Pilger gegen 1300 im Vorjahr waren es. Und noch mehr wären mitgefahren, wenn sie Platz gefunden hätten. Hochzeitsgäste bei der Maiandacht. "Die Mutter Jesu war dabei", das kann man auch sagen von einer kürzlich in Unterdietfurt statt ge habten Hochzeit. Nicht bloß die Brautleute, sondern auch die Hunderte von Hochzeitsgästen aus Stadt und Land versammelten sich am Abend des Hochzeitstages um den festlich geschmückten Maialtar zur letzten Maiandacht, so daß die Kirche beinahe zu klein geworden wäre. Jung und Alt sang bei der Litanei das flehende "Maria, wir rufen zu dir!", um der Gottesmutter Schutz und Segen für die neugegründete Familie zu erbitten. Den Höhepunkt des heurigen Wallfahrtsverkehrs in Altötting bildete wohl der Christi Himmelfahrtstag. 8—10 000 Pilger weilten an diesem einen Tag am Gnadenort, darunter ein Pilgerzug aus Würzburg mit allein 3500 Wallfahrern. Geführt wurden die Franken von ihrem Diözesanbischof Matthias Ehrenfried, der auf der Herfahrt von Wagen zu Wagen ging und jedem einzelnen Pilger die Hand reichte. Ueber 5 Stunden war der Oberhirte so auf den Füßen, so daß das Scherzwort umging, der Bischof mache seine Wallfahrt nach Altötting zu Fuß. Am Abend des Himmelfahrtstages hielt Altötting aus Anlaß des Weltkongreffes eine ausnehmend feierliche Lichterprozession, bei der Bischof Ehrenfried das Allerheiligste trug. Den Eucharistischen Weltkongreß haben auch die einzelnen Pfarreien unseres Bistums durch besondere Veranstaltungen mitgefeiert. Frauenau meldet eine große

eucharistische Lichterprozession am Schlußtag, bei der gerade die Männerwelt ihre Verbundenheit mit der Kirche durch rege Teilnahme bekundete. — Recht ergreifend war in der Pfarrei Rainding die abendliche Sühne- und Huldigungsfeier. Nach Wechselgebeten zwischen Priester und Volk brachten Ehrenbräute, begleitet von den Erstkommunikanten, symbolische Huldigungs gaben an den Altar. — Bei der nächtlichen Anbetung in Passau-Auerbach, die von den Kindern eröffnet wurde, erstrahlte der Altar und das Presbyterium in herrlichem Lichte glanz ungezählter Kerzen. Die ganze Nacht über nahm das Beten und Singen kein Ende. Sehr viele empfingen dann in den frühen Morgenstunden die Sühnekommunion. Einkehrtage machten an den Pfingstfeiertagen alle Stände der Pfarrei Thalberg. Am Pfingstdienstag gingen die Gnadentage mit einer Predigt des Generalvikars des Bistums, Dr. Riemer, und einer feierlichen Schlußandacht zu Ende. — Die Burschen von Dornach hielten am Pfingstsonntag überaus zahlreich Seeleneinkehr. Am Pfingstmontag fanden sich dann die Eltern in sehr erfreulicher Zahl am Tische des Herrn ein. Nächste Exerzitien Altötting 13.—17. 6. Opferseelenbund und Oftkommunikantinnen, 4.-8. 7. Damen, 11. bis 15. 7. Frauen und Mütter. Schweiklberg 19. 6. Einkehrtag für Burschen, 21.—25. 6. Herz-Jesu-Verehrerinnen, 26.-29. Juni weibl. Mitglieder des Missionsvereins. Personalnachrichten Anweisung erhielten ab 16. 6. Koop. Max Poppenwimmer von Pleinting als Expositus in Altreichenau, Koop. Josef Stockinger von Mauth als Expositus in Indersdach, Koop. Friedrich Fürst von Grafenau als Expositus in Arbing bei Osterhofen, ab 1. 7. Koop. Martin Schneiderbauer als Koop. in Pleinting unter Enthebung vom

Antritt der 3. Kooperatur in Zwiesel, Koop. Anton Venus von Aicha v. W. als 3. Koop. in Zwiesel, Koop. Valentin Horner von Neuschönau als Koop. in Mauth. Ernannet wurde ab 1. 6. als Kämmerer des Dekanats Zimmern Pfarrer Peter Ertl von Tann. Ewige Anbetung 12. 6. Hunding, 13. 6. Passau-St. Gertraud, 14. 6. Weng, 15. 6. Kirchweidach, 16. 6. Frauenau, 17. 6. Kirchberg i. W., 18. 6. Grafenau. Liturgischer Wochenkalender Sonntag, 12. 6., Fest der heiligsten Dreifaltigkeit, Gl., 2. Sonntag, Kr., Dreifaltigkeitspräf., letztes Evang. v. Sonntag (Off. Benedictus sit) weiß. Montag, 13. 6., Hl. Bischof n. Märtyrer Bonifatius, Apostel Deutschlands, Gl., 2. hl. Bekenner Antonius von Padua, ohne Kr. (Off. Benedicam Dominum) rot. Dienstag, 14. 6., Hl. Kirchenlehrer und Bischof Basilius d. Große, Gl., Kr. (Off. Veritas mea) weiß. Mittwoch, 15. 6., Hl. Märtyrer Vitus, Modestus u. Kreszentia, Gl., 2. Sonntag. 3. Fürbitte d. Heiligen, ohne Kr. (Off. Mirabilis Deus) rot. Donnerstag, 16. 6., Hochheiliges Fronleichnam fest, Gl., Kr., Weihnachtspräf. während d. ganzen Oktav. (Off. Sacerdotes Domini) weiß. Freitag, 17. 6., Messe v. Fronleichnam, Gl., 2. Mutter Gottes, 3. für Kirche bzw. Papst, Kr., (Off. Sacerdotes Domini) weiß. Samstag, 18. 6., Messe v. Fronleichnam, Gl., 2. hl. Kirchenlehrer Ephräm, 3. hl. Märtyrer Mar kus und Marcellinus, Kr. (Off. Sacerdotes Domini) weiß.

Bonifatius, der Apostel der Deutschen

Bonifatius, der Apostel der Deutschen Alljährlich müssen wir Deutsche in Dankbarkeit des Mannes gedenken, der im Jahre 716 von seiner Heimat England auszog, auf dem Festland bei den Friesen und anderen germanischen Stämmen Missionsarbeit zu leisten. Das große Verdienst des hl. Bonifatius bleibt die Reform und Organisation des Christentums im fränkischen Reich, die Zusammenfassung und Verbindung

der deutschen Kirche mit Rom. Vier bayerische Diözesen: Salzburg, Freising, Regensburg und Paffau wurden durch Bonifatius als päpstlichen Legationen errichtet. Im Dom zu Fulda ruht nun der Leib des Märtyrers. Und noch ruht Bonifatius nicht. In einer meisterhaften Skulptur im gleichen Dom hat der Bildhauer ihn dargestellt, wie er sich aus seinem Grabe aufrichtet, die deutschen Stämme zu beschwören, daß sie sein heiliges Erbe behüten mögen für alle Zeit, daß sie sein Glaubenswerk weiter tragen in die Zukunft, auch in die kampferfüllte Jetztzeit.